



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
HEIDELBERG

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 13 (1985)

DOI: 10.11588/fr.1985.0.52564

---

#### Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

untersucht H. BLEY den Stellenwert der Weltwirtschaftskrise im Kontext der längerfristigen Krise des kolonialen Systems in Nigeria. Ein Konzentrationsprozeß unter den europäischen Kolonialfirmen hatte bereits vor dem Ersten Weltkrieg die nigerianische Zwischenhändlerschicht erheblich zurückgedrängt, in den 20er Jahren bestimmten durch Staatsintervention forcierte Monopolisierungstendenzen der europäischen Handelskonzerne im wesentlichen die Strukturveränderungen in der kolonialen Ökonomie. Trotz sinkender Weltmarktpreise kam eine Produktionsausweitung in Gang. Als weiteres Problemfeld thematisiert Bley Veränderungen des politischen Bewußtseins sowie von Organisationsformen seitens der politischen Eliten Nigerias. Einen regional weit gespannten Beitrag liefert H. MEJCHER; er vergleicht nuancierend die Entwicklungen in Syrien, Libanon, Irak, Tunesien sowie Marokko. Nach H.-J. KÖNIG bezahlte Kolumbien seinen erfolgreichen Industrialisierungsprozeß zur Importsubstitution von Konsumgütern für einen nach der Krise wachsenden Binnenmarkt mit einer Verfestigung seiner Abhängigkeit von den Industrieländern.

Abschließend bleibt festzuhalten, daß es Rothermund und seinen durch hohe regionalhistorische Sachkompetenz ausgewiesenen Autoren gelungen ist, einen regional relativ breit gefächerten, fundierten und informativen Band zusammenzustellen, der im Verein mit einer allerdings ausschließlich auf das französische Empire konzentrierten französischen Veröffentlichung<sup>1</sup> unsere Kenntnisse der Entwicklungsprobleme der Peripherie, insbesondere ihrer Weltmarktabhängigkeiten, wesentlich erhellt.

Dieter BRÖTEL, Stuttgart

David DILKS, Neville Chamberlain. Bd. I: Pioneering and reform 1869–1929, Cambridge (Cambridge University Press) 1984, XV–645 S.

Die Person Neville Chamberlains ist für Zeitgenossen und Nachwelt nach wie vor im wesentlichen mit dem Namen »München« verknüpft, und sein Nachfolger als Premierminister, Churchill, wie auch andere Autoren seither haben ihn immer wieder mit diesem »Prologue to Tragedy« (Wheeler-Bennett) identifiziert. Zwar ist inzwischen eine Fülle von Literatur zur Appeasement-Politik der 1930er Jahre erschienen, in der Motive und Voraussetzungen von Chamberlains Politik gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland eingehend beleuchtet worden sind, doch bleibt sein Bild in der englischen Politik der Zwischenkriegszeit noch immer mit dem – freilich mißglückten – Versuch verknüpft, mit dem deutschen Diktator zu einem »peace with honour« zu kommen. Auch die bereits 1946 erschienene »offizielle« Biographie Keith Feilings vermochte an dieser Konzentration auf außenpolitische Fragen und speziell auf die unmittelbare Vorkriegszeit nichts zu ändern, und weitere biographische Versuche seither haben diese Gewichtung im wesentlichen beibehalten.

Eine neue Biographie, deren erster Band hier zu besprechen ist, scheint diese Verengung auf den »Außenpolitiker« Chamberlain nun revidieren zu wollen. Dies ist zu begrüßen, zumal eine stärkere Akzentuierung des »Innenpolitikers« möglicherweise auch ein besseres Verständnis für seine außenpolitischen Handlungsmotive zu liefern vermag. Dies jedoch wird erst der zweite Band zeigen. Zudem profitiert diese neue Biographie davon, daß ihrem Autor, David Dilks, neben dem umfangreichen Nachlaß Neville Chamberlains, den bereits Feiling intensiv nutzen konnte, mittlerweile auch die entsprechenden Bestände des Public Record Office sowie eine große Zahl von Nachlässen anderer Politiker zur Verfügung standen. Trotzdem bleibt die Darstellung in weiten Teilen der Sichtweise Chamberlains verhaftet, wie sie sich in seinen Tagebüchern und in seiner umfangreichen Korrespondenz niederschlägt, was nicht erstaunlich ist angesichts der ungewöhnlichen Dichte dieses Schriftwechsels, insbesondere der nahezu

<sup>1</sup> Revue Française d'Histoire d'Outre-Mer, vol. 63, 1976.

wöchentlichen Briefe an seine beiden Schwestern Ida und Hilda, in denen sich seine politische Tätigkeit wie seine privaten Belange minutiös widerspiegeln. Dennoch gelingt es Dilks, dies mit dem bereits angesprochenen Quellenmaterial und der stattlichen Memoirenliteratur anzureichern und auch die entsprechende wissenschaftliche Literatur – teils explizit, teils implizit, aber für den kundigen Leser dennoch erkennbar – in seine Darstellung einzubeziehen bzw. sich hiervon abzusetzen. So entsteht ein facettenreiches und weitgespanntes Portrait Chamberlains, das insgesamt den Maßstäben einer politischen Biographie in hervorragender Weise gerecht wird.

Eine These, die sich durch den gesamten ersten Band zieht, ist die biographische und politische Nähe Nevilles zu seinem Vater Joseph Chamberlain, obwohl eigentlich sein Halbbruder Austen dazu ausersehen war, in Nachfolge des ehemaligen Kolonialministers eine große politische Karriere auf der nationalen Bühne zu machen. Die Verwurzelung in Birmingham, wo beide Bürgermeister waren, und in den Midlands wie auch das Bekenntnis zu »Imperial Preference« und zu einer Politik sozialer Reformen waren Vater und (jüngeren) Sohn gemeinsam und bestimmten ihren politischen Werdegang. Dilks sieht dann auch die ersten politischen Schritte Nevilles in London als – geglückten – Versuch an, aus dem Schatten Austens hervorzutreten. Insbesondere nach dem Bruch der Koalition 1922 und der Spaltung der Konservativen Partei, die beide Brüder auf unterschiedliche Seiten verschlug, drang Neville schnell ins Zentrum konservativer Politik vor. Ein wichtiger Teil der Darstellung ist dann auch der Funktion Chamberlains als Parteipolitiker und -manager gewidmet: als Abgeordneter für Ladywood und Edgbaston, als Mitglied des Führungszirkels um Bonar Law und Baldwin und schließlich als Reformier der Parteimaschinerie und -organisation, der die Konservativen zu einer modernen und schlagkräftigen Partei machen wollte.

Ein zweiter Schwerpunkt liegt schließlich in der Tätigkeit Nevilles als Minister. Dies bezieht sich weniger auf erste kurze Amtszeiten unter Lloyd George und Bonar Law, sondern insbesondere auf die Jahre als Gesundheitsminister, ein Tätigkeitsfeld, das seinen Neigungen sehr entgegenkam und für das er sogar das (für einige Monate innegehabte) prestigeträchtigere Schatzamt – »that beastly Treasury« (S. 335) – aufgab. In seine Amtszeit als Gesundheitsminister (1923, 1924–1929) fallen dann auch wichtige Gesetzesvorhaben zur Reform der englischen Kommunalverwaltung und zum Ausbau der Sozialgesetzgebung, die im übrigen in der wissenschaftlichen Literatur ähnlich positiv gewürdigt werden, wie es hier Dilks tut.

Insgesamt macht dieser erste Band bereits zwei Leitlinien deutlich, die die Politik Neville Chamberlains auch in der Folgezeit prägen sollten, nämlich die Zielsetzung, die soziale Lage insbesondere der benachteiligten Bevölkerungsgruppen zu verbessern sowie das Empire zu erhalten und seinen Zusammenhalt zu stärken. Wie er dies unter den veränderten Rahmenbedingungen der 1930er Jahre weiterzuführen suchte und wie sich dies zu einem dritten Grundgedanken in seiner politischen Axiomatik verhielt, nämlich eine friedliche internationale Ordnung zu sichern als Grundvoraussetzung für die Erhaltung der Großmachtstellung des Inselreiches und für dessen wirtschaftliche Prosperität – dies wird dann der zweite Band dieser Biographie zeigen. Auf ihn darf man wohl zu Recht gespannt sein.

Marie-Luise RECKER, Münster/Westf.